

*Kurt Tucholsky.*

KURT TUCHOLSKY Gesellschaft

---



**KASPAR HAUSER  
IGNAZ WROBEL  
THEOBALD TIGER  
PETER PANTER  
KURT TUCHOLSKY**

**RUNDBRIEF**

**April 2007**

## Inhaltsverzeichnis

Editorial.....	3
Jahrestagung 2007 in Berlin - "Der Krieg ist unter allen Umständen tief unsittlich".....	5
KTG-Tagung 2008 in Paris.....	8
Verschiedenes .....	9
Tucholsky-Begeisterung in Krefeld .....	9
Geburtstagsfeier in Minden .....	9
Tucholsky-Schulfest in Berlin.....	11
Tucholsky-Tagung im Harz.....	11
Neues vom Buchmarkt.....	12
Aus der Gesellschaft.....	18
Inge Jens zum 80. Geburtstag.....	18
Nachruf Bernd Tewes .....	19
Ausblick .....	20
Anmeldung zur Jahrestagung 2007 .....	21

## Editorial

Liebe KTG-Mitglieder und Vereinsfreunde,

bei der Debatte um den Einsatz deutscher Tornado-Flugzeuge in Afghanistan ist der Öffentlichkeit und auch vielen Politikern erst deutlich geworden, dass die dortige Präsenz der Bundeswehr doch mehr mit Krieg als mit einer „Kaffeefahrt“ zu tun hat. Obwohl der SPD-Fraktionschef Peter Struck in seiner Amtszeit als Verteidigungsminister den Satz geprägt hatte: „Wenn Tucholsky heute noch leben würde, würde er den Einsatz deutscher Soldaten in Afghanistan auch für richtig halten“, schienen 69 SPD-Abgeordnete nicht unbedingt dieser Meinung zu sein und stimmten gegen die Einsatz. Alle Achtung auch vor dem friedenspolitisch engagierten Bundeswehr-Oberstleutnant Jürgen Rose, der - wie vier Jahre zuvor Major Pfaff - jede direkte und indirekte Mitwirkung an Kriegshandlungen verweigert hat.

Kurt Tucholskys unerbittlicher, aus seinen Kriegserlebnissen und seinem Humanismus erwachsener Pazifismus ist demzufolge in der Gegenwart nicht weniger gefragt als in seiner Zeit, und wir sehen uns in der Wahl unseres Tagungsthemas für den Oktober 2007 geradezu bestärkt. Über den Stand der Vorbereitung und den voraussichtlichen Tagungsverlauf informieren wir unsere Mitglieder genauer in diesem Rundbrief.

Aber richten wir den Blick über die Ereignisse und die Jahrestagung 2007 hinaus bereits auf das Jahr 2008, das unter anderem den Anspruch an uns erhebt, das 20-jährige Bestehen unseres Vereins zu würdigen. Soviel sei jetzt schon ausgeplaudert: Wir wollen das Jubiläumstreffen in Paris, und wir müssen es dortselbst im Frühjahr durchführen. Über die Möglichkeiten und Umstände dieser Tagung wird in der vorliegenden Ausgabe ebenfalls genauer informiert.

Werte Mitglieder, liebe Freunde, die zu Jahresbeginn stattgefundenen konträren Diskussionen über neue Kandidaten für die Berliner Ehrenbürgerwürde haben den Vorstand dazu bewogen, auch Kurt Tucholsky ins Gespräch zu bringen und die Begründung dafür dem Berliner Regierenden Bürgermeister Klaus Wowereit zuzustellen. Der daraus entstandene Briefwechsel ist noch nicht abgeschlossen, soll und kann aber unseren Mitgliedern nicht vorenthalten werden.

Bevor ich Ihnen nunmehr einen möglichst unlaunischen April wünsche, habe ich namens der Redaktion noch eine Bitte: Legen Sie die Sendung nicht wie Werbematerial zur Seite oder auf Halde, wenn

## Editorial

---

sie per Post ins Haus flattert. Schauen Sie in den Rundbrief auch mal rein!

Wir haben immer wieder festgestellt, dass Informationen nicht ankommen, was Ihnen das Wissen um das Tun und die Vorhaben in unserer Gesellschaft und uns die Arbeit erschwert. Dass das Periodikum nicht zum Nulltarif hergestellt und vertrieben werden kann und dafür Beitragsmittel aufgewandt werden müssen, sei nur nebenher erwähnt. Aber dann soll es doch wenigstens Sinn haben.

Wir wollen es auch nicht einstellen, weil zahlreiche Mitglieder - und nicht nur ausländische - nur oder vor allem über den Rundbrief den Kontakt zur Gesellschaft halten können.

Und wenn Sie selbst über Ihre Arbeit oder über Ihre Erlebnisse und Erfahrungen mit Tucholsky und seinem Werk Mitteilung machen möchten - bitte sehr! Der Rundbrief ist kein Internum, und wir freuen uns über Ihre Vorschläge und Zuschriften!

Die nächste Vorstandssitzung wird übrigens mit Roland Links' Unterstützung am 23. Juni 2007 in Leipzig stattfinden.

Mit allen guten Wünschen - auch für eine gründliche Lektüre - verbleibe ich

Ihr/Euer Wolfgang Helfritsch

## **Jahrestagung 2007 in Berlin - "Der Krieg ist unter allen Umständen tief unsittlich"**

Die wissenschaftliche Jahrestagung 2007 der KTG widmet sich dem Antimilitaristen und Pazifisten Kurt Tucholsky. Ihr Motto lautet: *„Der Krieg ist aber unter allen Umständen tief unsittlich“* Tucholskys *Auffassungen über Krieg, Frieden und Militär auf dem Prüfstand von Geschichte und Gegenwart*.

Die Tagung findet in Zusammenarbeit mit der Erich Maria Remarque Gesellschaft und der Deutschen Friedensgesellschaft / Vereinigte Kriegsgegner vom 18.10. bis 21.10.2007 in der Zentral- und Landesbibliothek Berlin statt. Schirmherr ist der Berliner Regierende Bürgermeister Klaus Wowereit.

Inzwischen steht das Programm weitgehend fest. Für den Eröffnungsvortrag am Donnerstagabend konnte der bekannte Publizist und Satiriker Wiglaf Droste gewonnen werden. Er soll Auskunft darüber geben, wie es in der heutigen Zeit möglich ist, als Satiriker antimilitaristisch und pazifistisch zu wirken und welche Schwierigkeiten damit verbunden sind. Auch drei junge Nachwuchswissenschaftler haben sich schon bereit erklärt, aus ihren Forschungen auf der Tagung zu berichten.

Die wissenschaftlichen Vorträge am Freitag gehen zum einen der Frage nach, wie sich Tucholsky zu einem konsequenten Pazifisten entwickelte und wie er seine Positionen den Lesern zu vermitteln versuchte. Zunächst zeichnet jedoch der Militärhistoriker Wolfram Wette, manchen noch von der Tagung 1999 bekannt, ein Bild der politischen Situation der Weimarer Republik. Ergänzt werden diese Erläuterungen durch einen Vortrag über Tucholskys Engagement in den pazifistischen Organisationen der zwanziger Jahre.

Am Samstag gibt ein Referent der Erich Maria Remarque Gesellschaft einen Überblick über die Antikriegsliteratur nach dem Ersten Weltkrieg. Als Einstimmung auf dieses Thema dient am Freitagabend die Vorführung des Films „Im Westen nichts Neues“ aus dem Jahre 1931 mit einführenden Erläuterungen. Zum Abschluss der Vorträge soll auf Tucholskys Überlegungen zum Umgang mit diktatorischen Regimes und der Frage nach dem Sinn militärischer Interventionen eingegangen werden. An diese Überlegungen soll sich eine Podiumsdiskussion mit Vertretern von Bundeswehr, Politik und Friedensorganisationen anschließen. Am Nachmittag findet unsere Mitgliederversammlung statt.

## **Jahrestagung 2007 in Berlin**

---

Am Sonntag wird wie üblich der Tucholsky-Preis in Verbindung mit einer Matinee im Deutschen Theater verliehen. Es sei daran erinnert, dass auch jedes KTG-Mitglied die Möglichkeit hat, Kandidaten für den Preis vorzuschlagen. In Absprache mit der Jury ist daher die Vorschlagsfrist bis zum 15. Mai verlängert worden. Der Preisträger soll spätestens bis Mitte September bekannt gegeben werden. Vorschläge bitte richten an:

Helmut Eikermann  
Moldaustraße 54  
10319 Berlin  
janeik@accor.de

Erfreulicherweise hat die Arbeitsgemeinschaft Literarischer Gesellschaften und Gedenkstätten (ALG) bereits die finanzielle Unterstützung der Tagung zugesichert. Dies war zuletzt im Jahre 2001 der Fall gewesen. Der Vorstand bemüht sich um weitere Zuschüsse für die Tagung.

Es kann sich bereits für die Tagung angemeldet werden. Das Formular dazu findet sich auf Seite 21.

### **Hotels in Berlin**

Teilnehmerinnen und Teilnehmern unserer Tagung empfehlen wir, ihre Unterkunft in der Nähe der Tagungsstätte (Berlin-Mitte, Breite Straße) zu suchen. Hotelzimmer können auch unter [www.berlin-info.de](http://www.berlin-info.de) online gebucht werden. Einige Vorschläge haben wir für Sie zusammen gestellt.

Agon am Alexanderplatz, DZ 89,- Euro (Aktionspreis/-rate - frühzeitig buchen!) incl. Frühstück, Mollstr. 4, 10178 Berlin-Mitte

ARENA am Alexanderplatz, DZ 85,- Euro (pro Zimmer/Nacht) incl. Frühstück, Otto-Braun-Straße 25, 10178 Berlin-Mitte

IBIS Mitte, DZ 86,- Euro (pro Zimmer/Nacht) Frühstück + 9,50 EUR (pro Person/Nacht), Prenzlauer Allee 4, 10405 Berlin-Mitte

Dorint Novotel Berlin: Standard-Zimmer von 79,- Euro (Aktionsrate) bis 124,- Euro (dieses Hotel liegt unserem Tagungsort am nächsten), Fischerinsel 12, 10179 Berlin, Tel : (+49)30/206740, Fax : (+49)30/20674111, E-mail : [h3278@accor.com](mailto:h3278@accor.com)

**Vorläufiges Tagungsprogramm**

**Do., 18.10.2007**

- 17.00 Forschungsberichte junger Wissenschaftler zu Tucholsky
- 19.30 Eröffnungsvortrag: Wiglaf Droste

**Fr., 19.10.2007**

- 10.00 Wolfram Wette: Militarismus in der Weimarer Republik - Reichswehr und Justiz gegen pazifistische Rüstungskritiker
- 11.30 Ian King: Der verhinderte Offizier - Der junge Tucholsky über Militär und Pazifismus
- 12.30 Mittagspause
- 14.00 Reinhold Lütgemeier-Davin: Nie wieder Krieg! - Tucholskys Rolle innerhalb der pazifistischen Organisationen der Weimarer Republik
- 15.30 Dieter Mayer: „Vor Verdun“ - Tucholskys Kommunikationsstrategien als Teil eines "wirkungsvollen Pazifismus"
- 19.30 Filmvorführung im Filmkunsthaus Babylon:  
„Im Westen nichts Neues“ von Lewis Milestone (1931)  
Mit einem einführenden Vortrag von F.-B. Habel

**Sa., 20.10.2007**

- 10.00 NN (Remarque Gesellschaft): „Im Westen nichts Neues“ - Zur Problematik des Antikriegsromanes in der Weimarer Republik
- 11.30 NN (Tucholsky-Gesellschaft): „Wahnsinniger Interventionskrieg“: Tucholskys Überlegungen zum Umgang mit diktatorischen Regimes am Beispiel Deutschlands
- 12.30 Mittagspause
- 14.00 Podiumsdiskussion zur Aktualität von Tucholskys Pazifismus und Militärkritik
- 16.00 Mitgliederversammlung

**So., 21.10.2007**

- 11.00 Matinee im Deutschen Theater zur Verleihung des Tucholsky-Preises 2007

## KTG-Tagung 2008 in Paris

Im kommenden Jahr feiert die Kurt Tucholsky-Gesellschaft ihr 20-jähriges Bestehen. Grund genug, die Jahrestagung 2008 an einem besonderen Ort stattfinden zu lassen. Was würde sich dazu besser anbieten als Paris, wo Tucholsky sich von 1924 vom Vaterland ausruhen wollte und er sicherlich einige glückliche Jahre verbrachte, so weit dies bei einem Menschen wie ihm möglich war.

Dankenswerter Weise hat unser Vorstandsvorsitzender Wolfgang Helfritsch zusammen mit seiner Frau Marlis eine Paris-Reise dazu genutzt, die ersten organisatorischen Vorbereitungen zu treffen. Zur Seite standen ihm dabei unsere Pariser KTG-Mitglieder Pierette und Robert Degournay, die neben der Ortskenntnis den unschätzbaren Vorteil besitzen, die französische Sprache zu beherrschen.

Daraus hat sich ergeben, dass das Maison Heinrich Heine in Paris sich dazu bereit erklärt hat, uns die Räumlichkeiten für die Tagung zur Verfügung zu stellen. Das Haus liegt in der Cité Internationale Universitaire de Paris (CIUP) im Süden von Paris und ist mit der Stadtbahn in zehn Minuten vom Quartier Latin aus zu erreichen. Da jedoch im Herbst kommenden Jahres kein Termin mehr frei war, hat sich der Vorstand dazu entschieden, die Tagung im Frühjahr stattfinden zu lassen. Genauer gesagt an Pfingsten.

Der vorläufige Tagungsplan sieht daher vor:

Freitag, 09.05.08 Anreise,

Samstag, 10.05.08 Tagung im Maison Heinrich Heine,

Sonntag, 11.05.08 Stadtführung mit Besuch von Tucholsky-Aufenthaltsorten. Am selben Tag Rückreise oder individuelle Verlängerung des Aufenthaltes.

Inzwischen wurde eine kleine Gruppe ins Leben gerufen, die die Tagung vorbereiten möchte. Wer sich ebenfalls daran beteiligen möchte, kann sich beim Vorstand melden.

*Friedhelm Greis*



## Verschiedenes

### Tucholsky-Begeisterung in Krefeld

Dass Marlis und Wolfgang Helfritsch in Begleitung von Tommi „Taste“ Lazarek mit ihrem Tucholsky-Programm für Begeisterung sorgen, ist für Eingeweihte nichts Neues. Im Krefelder NS-Dokumentationszentrum „Villa Merländer“ kamen sie im Januar 2007 so gut an, dass die zahlreichen Besucher prompt auf einem weiteren Auftritt noch im Laufe dieses Jahres bestanden. Für Begeisterung sorgten die drei Karlshorster allerdings auch in der Krefelder Kurt-Tucholsky-Gesamtschule, wo rund 30 Abiturienten in den Genuss einer improvisierten, zu Nachfrage und Gespräch einladenden Fassung des Programms kamen. Neben dem unerwarteten Unterhaltungswert des Auftritts zeigten sich die Schüler anschließend vom Facettenreichtum des Werkes und der Biographie Tucholskys überrascht. Kein Wunder - denn die meisten hatten sich bislang damit zufrieden gegeben, den Namen ihres Schulpatrons richtig buchstabieren zu können. Im Unterricht oder zum privaten Lesespaß war ihnen Tucholsky noch nicht untergekommen. Da heutige Lehrpläne Tucholsky eher links liegen lassen, dürfte dieser Mangel auch an anderen Schulen verbreitet sein. Ein Auftritt des Zimmertheaters kann daher nur wärmstens empfohlen werden!

*Andreas Weinhold*

Anfragen können selbstverständlich jederzeit an Wolfgang Helfritsch gerichtet werden.

### Geburtstagsfeier in Minden

Am Sonntag, den 14. Januar 2007, feierte die Mindener Kurt-Tucholsky-Gesamtschule den 117. Geburtstag ihres Namenspatrons. Die Matinee fand unter der bewährten Regie von Eduard Schynol im Ständesaal des Preußenmuseums statt.

Bernd Brüntrup begrüßte die zahlreich erschienenen Gäste und führte auch weiterhin in der für ihn typisch launigen Art durch das Programm.

Dieses begann mit einem Trommelwirbel - zwar nicht vom Trommler des Leibregiments, das sich nach König Gustav nennt, - sondern von einem Schüler, der damit seinen drei Mitschülern und Mitschülerinnen und seinem Klassenlehrer Klaus Lindemann das Signal zum

## Verschiedenes

---

Verlesen von mehreren Tucholskyschen „Schnipseln“ gab. Dies hat sich mittlerweile zu einem schönen Brauch entwickelt, der besonders die Damen im Publikum erfreut, wenn diese Schnipsel, jeweils mit einem Blumengebinde versehen, an sie weitergereicht werden.

Auf den Trommelwirbel folgte der Paukenschlag: der musikalisch-literarische Vortrag des Berliner Musikwissenschaftlers Albrecht Dümling „Meine kleine Nähmaschine - Kurt Tucholskys Grammophon-Vorlieben“. Dieser hatte bereits als ein Glanzlicht der KTG-Tagung im November 2005 in Berlin helle Begeisterung ausgelöst.

Auch in Minden gelang es Dümling mühelos, das Publikum durch seine brillante Vortragskunst in den Bann zu ziehen und seine Ausführungen - untermalt mit vielen Musikbeispielen - zu einem Erlebnis der ganz besonderen Art werden zu lassen.

Seine Zuhörer dankten es ihm mit lang anhaltendem Beifall. Nur am Rande sei erwähnt, dass Albrecht Dümling am 28. Januar 2007 in Hamburg der mit 75.000 Euro dotierte europäische Kulturpreis „Kairos“ der Alfred-Töpfer-Stiftung verliehen wurde.

In der Pause verwöhnte die Elternschaft die Gäste mit einem reichhaltig ausgestatteten und liebevoll betreuten Büfett. Dabei bot sich auch Gelegenheit, den Erläuterungen eines passionierten Sammlers alter Grammophone und Schellackplatten zu lauschen, der auf Fragen nach seinem Hobby bereitwillig Rede und Antwort stand.

Am Schluss der rundum gelungenen Veranstaltung stand eine ausdrucksstarke Darbietung der Tucholsky-Chansons „Das Lied von der Gleichgültigkeit“ und „Nur“ durch Barbara Grote (Klavier) und Claudia Kurz (Gesang).

Das Schlusswort sprach wiederum Bernd Brüntrup, und zwar mit einem Gedicht von F.W. Bernstein zur aktuellen Debatte um das so genannte Prekariat:

*Erwin aus der Unterschicht  
liebt die Oberklasse nicht.  
Doch vom Chef die Tochter  
sah er gern und mocht' er.*

Das hätte sicherlich auch dem Geburtstagskind gut gefallen.

*Ludwig-Wilhelm Müller*

## Tucholsky-Schulfest in Berlin

Im März feierte die Kurt Tucholsky-Gesamtschule in Berlin-Pankow den 14. Jahrestag der Namensgebung. Gleichzeitig wurde der „Tag der Demokratie“ mit einer Festveranstaltung begangen. Als Motto stand ein Satz von Tucholsky über dem Programm: „Ich bin kein Männchen und kein Weibchen, ich bin ein deutscher Demokrat.“

Im Demokratie-Kursus hatten die Schüler sich mit dem Zusammenleben an der Schule, mit Toleranz gegenüber anderen Kulturen auseinandergesetzt. Es gab ein Projekt gegen Rechtsextremismus. Im Rahmen des „sozialen Lernens“ werden Lernende der 7. Klasse von älteren Schülern auf die Gymnasialstufe vorbereitet. Ein optischer Rückblick auf die gemeinsame Arbeit in den vergangenen Jahren zeigte die Schüler mit ihren Lehrern bei der Gemeinschaftsarbeit, in der unter anderem bei fachkundiger Anleitung ein Brunnen entstanden war.

Im Laufe des Programms, das von den beiden Schulchören „Ella I“ und „Ella II“ umrahmt wurde, beeindruckten besonders mimische Gruppenszenen, in die Tucholsky-Texte integriert waren. So bildeten die „Augen in der Großstadt“ ein ballettartiges Bild. Eine Schülerin der 9. Klasse bewies mit der Rezitation des Gedichts „Der Graben“ eine hohe Reife des Vortrages. Im Rahmen der Veranstaltung wurde auch ein Tucholsky-Quiz aufgelöst, an dem sich in den vergangenen Wochen zahlreiche Schüler beteiligt hatten, und das zeigte, mit welcher originellen Einfällen Leben und Wirken des Namenspatrons in der Schule behandelt wird.

Eifer und Spielfreude aller beteiligten Schüler fanden das Lob des Publikums, zu dem auch drei Mitglieder der KTG gehörten. Sie sprachen den unermüdlichen Lehrern, engagierten Eltern und dem Förderverein der Schule Dank für den Einsatz bei dem gemeinsamen Anliegen aus, Leben und Werk Tucholskys lebendig zu halten. Die Schule wiederum zeigte sich an einer engeren Zusammenarbeit mit der KTG interessiert. Das wird vielleicht schon auf der Herbst-Tagung in Berlin Früchte tragen.

*Ruth Niemann / F.-B. Habel*

## Tucholsky-Tagung im Harz

Aufgepasst! Die nächste Tucholsky-Tagung findet schon in ein paar Wochen statt!

„Tucholsky - politisch“, 11. bis 13. Mai.

## Verschiedenes

---

Im Internationalen Haus Sonnenberg, Clausthaler Str. 11, 37444 St Andreasberg/Harz.

Inhalt/Organisation: Ian King

Kabarett: Marlis und Wolfgang Helfritsch, mit Manfred Rosenberg

Tagungsgebühr: 105 Euro, Studentenermäßigung auf 70 Euro schließt Unterkunft/Verpflegung/Eintrittskarte zur Kabarettaufführung, alle Vorträge ein.

Programminfos und Anmeldung (Empfehlung - am besten bald!) bei a.hunold@sonnenberg-international.de

Auf ein baldiges Wiedersehen im Harz!

*Ian King*

## Neues vom Buchmarkt

### „Kurt Tucholsky lebt“

Hofrat Hans Exenberger aus Baden bei Wien begeistert sich seit 40 Jahren für Tucholsky, und das ist gut so. Ich, aus Troon bei Glasgow, denke seit 35 Jahren ähnlich. Bei der Bewertung der US-Außenpolitik stehen wir hinter Michael Moore und gegen George W. Bush; Unarten des modernen Lebens wie umweltschädliche Subventionen für Lkw-Transporte und Hundekot auf dem Bürgersteig lehnen wir beide ab.

Nun gibt Hans Exenberger ein Buch heraus mit dem Titel *Kurt Tucholsky lebt ... Das Beste von Kurt Tucholsky, ausgewählt, aktualisiert und ergänzt von Hans Exenberger, illustriert von Alexander Peter*. Es folgt die Angabe „1. Band“.

Seit Januar 2006 sind Tucholskys Texte nicht mehr urheberrechtlich geschützt, sind zum Druck und sogar zur Bearbeitung frei. Neue, preiswerte Ausgaben sind zu begrüßen. Dass ein älterer Herr im Selbstverlag ein "heiter-besinnliches Schmunzelbuch mit Tiefgang" verkauft, das Texte wie "Augen in der Großstadt", "Danach" oder "Mutterns Hände" in der Originalfassung enthält, ist nichts Schlimmes.

Nun reitet ihn aber der Teufel, Tucholsky "aktualisieren und ergänzen" zu wollen. Erstens ist das nicht nötig. Tucholskys Ablehnung des Krieges, der halbherzigen Realpolitiker seiner Zeit, des konservativen Bürgertums und der Unternehmer wirkt noch heute erschreckend aktuell, von seinen Warnungen vor den Nazis ganz zu schweigen. Jeder Leser der Rowohlt-Anthologien oder der Gesamtausgabe kann sich von dieser unveränderten Aktualität überzeugen.

Falsch aber ist es, Tucholskys Originaltexte zu entstellen. Den Sturz des Weimarer Sozialdemokraten und preußischen Innenministers Albert Grzesinski mit der Entlassung des Verteidigungsministers Rudolf Scharping zu vermengen, geht nun einmal nicht. Erstens sieht die Scheidungsgesetzgebung heute ganz anders aus als vor 77 Jahren. Zweitens war Scharping nicht "um tausend Teile besser als viele seiner Parteigenossen", sondern gescheiterter Kanzlerkandidat und Haupttrommler seiner Partei zum Krieg gegen Jugoslawien; schon lange, bevor er mit seiner Gräfin baden ging, saß er politisch auf absteigendem Ast. Historische Analogien sind meistens unzutreffend, diese zweifellos gefährlich.

Das Entfernen von unliebsamen Personen der Zeitgeschichte ebenfalls. In der Parodie "Zur soziologischen Psychologie der Löcher" schrieb Tucholsky 1931: "Wenn der Mensch ‚Loch‘ hört, bekommt er Assoziationen: manche denken an Zündloch, manche an Knopfloch und manche an Goebbels." Bei Exenberger werden aus dem Propagandaminister "bestochene Gutachter" - angeblich, weil man an diese historische Figur nicht erinnern sollte. Das ist Geschichtsklitterung und Fälschung zugleich; außerdem interessiert Herrn Exenbergers Meinung über Gutachter wohl nur wenige Tucholsky-Freunde.

Der Herausgeber, der es sicher gut meint, ändert - diesmal aus Gründen politischer Korrektheit - auch eine zweite Parodie, "Der Mensch". Hier streicht er aus dem letzten Absatz die kritische Erwähnung der Sachsen, wohl weil sie das Zusammenwachsen der Deutschen nicht fördert, fügt dafür Eigenes hinzu. Bei Tucholsky steht: "Der Mensch zerfällt in zwei Teile: In einen männlichen, der nicht denken will, und in einen weiblichen, der nicht denken kann." Daraus wird bei Exenberger "einen weiblichen, der oft vor lauter Emotionen nicht denken kann." Tucholsky liebte Frauen, aber hasste die Zensur. Eine Ausgabe seiner Werke *ad usum delphini* hätte er nicht ertragen. Die 13 letzten Seiten, "A la Tucholsky", verdienen diesen Titel nicht, sind Exenberger pur: Warum sieht dieser nicht, wie sehr er, wie wir alle, beim stilistischen Vergleich mit Tucholsky abfallen? Den guten Willen möchte ich ihm ebenso wenig bestreiten wie die Begeisterung für sein Opfer. Aber wenn er demnächst Tucholsky einen Gefallen tun will, sollte er's bitte bei diesem ersten Band bewenden lassen.

Ian King

### **Tucholsky wieder digital**

Seit geraumer Zeit war Band 15 der Digitalen Bibliothek von Directmedia zu Kurt Tucholsky nicht mehr lieferbar. Kein Zeichen dafür, dass sich die CD trotz ihrer hervorragenden Recherchemöglichkeiten gut verkauft hat. Nun ist sie jedoch wieder aufgelegt worden, was auch mit dem Wegfall des Urheberrechtes für das Werk Tucholskys zusammenhängen dürfte. An eben diesem Urheberrecht dürfte es wohl auch liegen, dass die noch geschützten Materialien, die neben den Werken und Briefen in der ersten Ausgabe enthalten waren, nun fehlen. Dazu zählen die rororo-Monographie "Kurt Tucholsky" von Michael Hepp sowie zahlreiche Bilddokumente.

Dies hat jedoch nicht dazu geführt, dass der Preis der CD deutlich reduziert wurde. Statt früher 99 Mark kostet sie nun 45 Euro. Ob sich die zweite Auflage besser verkauft als die erste, bleibt daher fraglich.

Die CD kann unter [www.directmedia.de](http://www.directmedia.de) bestellt werden.

*Friedhelm Greis*

### **Tucholsky liebt und hasst**

Zwei Neuerscheinungen der Eulenspiegel-Verlagsgruppe sind Tucholsky gewidmet. Franziska Kleiner hat einen handlichen Aphorismen-Band zusammengestellt, der natürlich schon allein durch Tucholskys Gedanken zu einem Genuß wird. Der Herausgeberin ist auch ein origineller roter Faden eingefallen. Sie hat Tuchos Text „Kurt Tucholsky haßt/liebt:“ auseinandergespflückt und die einzelnen Aussagen zu Kapiteleinteilungen gemacht - erst alle „haßts“, dann alle „liebts“. Der Hass beginnt natürlich mit dem Militär, und gleich auf der ersten Seite kann man die Sentenz im Ganzen nachlesen, die in der bis heute umstrittenen Aussage „Soldaten sind Mörder“ gipfelt. Frau Kleiner hat da viele gute Zitate gefunden, weil hier ein Thema vorgegeben ist. Schwieriger wird es schon bei „K.T. haßt: Rosenkohl“. Das Gemüse hat sie dankenswerterweise nicht pur genommen, sondern mit Spießertum übersetzt, ähnlich wie im Kapitel „K.T. haßt: den Mann, der in der Bahn immer die Zeitung mitliest“, weshalb auch der gleiche Aphorismus (nicht zum einzigen Mal) doppelt auftaucht: „Die ist, glaube ich, die fundamentalste Regel allen Seins: Das Leben ist gar nicht so, es ist ganz anders!“ Leider konnte sich Frau Kleiner nicht enthalten, Tucholsky zurechtzuzitieren. Im selben Kapitel heißt es bei ihr: „Schade, daß Sie nicht in der Partei sind - dann könnte man Sie jetzt ausschließen!“ Tucholsky hat diesem Schnipsel von 1932 drei entschei-

dende Buchstaben vorangestellt: „KPD.“ Scheint das für 2007 zu unaktuell?

Schwer war sicherlich das Kapitel „K.T. liebt: Knut Hamsun“. Weiß der heutige Leser mit durchschnittlichem Allgemeinwissen noch, wer das war? Ein junger Liedermacher oder ein alter Eisbär? Franziska Kleiner hat hier Tucholskys Auslassungen zu literarischen Fragen untergebracht. Hamsun wird nur einmal erwähnt. Eigentlich hätte ich mir hier Briefausschnitte von 1935 gewünscht, als Tucholsky energisch und mit Schmerzen von Knut Hamsun abrückte, weil dieser sich auf die Seite der Nationalsozialisten und gegen Carl von Ossietzky stellte.

### Vorgelesene Briefe

Diese Briefe kann man in der Edition „Ohreule“ hören. Dramaturg Hans Nadolny hat sie zusammengestellt und mit Dieter Mann, Ehrenmitglied des Deutschen Theaters Berlin, einen vorzüglichen Sprecher gefunden, der jedoch fast ein wenig unterfordert ist. Dieter Mann beherrscht hörbar den Berliner und bayrischen Dialekt, kann Schwyzerdütsch herstellen und entwickelt, wo angebracht, eine herrliche, trockene Ironie, die Tucholsky ganz und gar entspricht. Doch die wenigsten der ausgewählten Briefe haben ironische Passagen. Da der überwiegende Teil in der Emigration entstand, spricht hier oft der ernste, nachdenkliche, verletzte Kurt Tucholsky. Es geht um Beziehungsfragen, um Politik. Wie steht Tucho zur deutschen Linken, wie zur Emigrantenliteratur? Wie kann man lieben und muß doch hassen? Nadolny hat die Briefe nicht immer chronologisch, sondern thematisch angeordnet. Mir fehlte beim Hören stärker als beim Lesen ab und an die Reflektion der Briefpartner. Trotzdem ist diese Produktion für Tucholsky-Freunde ein Genuß.

*Frank-Burkhard Habel*

Franziska Kleiner (Hg.): *Tucholsky heute - Deutsche, kauft deutsche Zitronen*, neues leben, Berlin 2007, 111 S., 4,90 Euro

Dieter Mann liest Kurt Tucholsky - *Wenn tot werde ich mich melden, Briefe aus der Emigration*, Ohreule 2007, 2 CDs, ca. 125 Minuten, 19,90 Euro

### Band 18 der Gesamtausgabe erschienen

Die Kurt-Tucholsky-Forschungsstelle der Carl von Ossietzky-Universität Oldenburg hat den 18. Band der Tucholsky-Gesamtausgabe veröffentlicht. Dieser Band enthält die überlieferten Briefe Tucholsky aus den Jahren 1925 bis 1927. Den 333 Briefen, Widmungen und Telegrammen auf ebenso vielen Seiten stehen Anmerkungen, Verzeichnisse und Register auf mehr als 400 Seiten gegenüber. Wie in den übrigen Bänden der Gesamtausgabe machen die von Renke Siems und Christa Wetzel in Zusammenarbeit mit Antje Bonitz besorgten Erläuterungen viele Briefe erst verständlich.

Es sagt viel über Tucholskys Leben in den drei Jahren von 1925 bis 1927 aus, dass fast die Hälfte der Briefe (153) an seine zweite Frau Mary Gerold-Tucholsky gerichtet sind. Angesichts der Tatsache, dass die beiden im August 1924 geheiratet hatten und anschließend zusammen in Paris wohnten, eine eher ungewöhnliche Zahl, die auf lange Zeiten räumlicher Trennung hindeutet. Mit großem Abstand als zweithäufigster Adressat (32) folgt Siegfried Jacobsohn. Tucholsky hätte sicherlich noch einige Briefe mehr an seinen Freund und Mentor geschrieben, wenn dieser nicht am 3. Dezember 1926 überraschend gestorben wäre. Womit wohl eine der größten Zäsuren in Tucholskys Leben und dem vorliegenden Briefband genannt ist.

Allerdings war es nicht so, dass Tucholskys vor Jacobsohns Tod vor Optimismus gesprüht und nicht mit seinem Leben gehadert hätte. Auf privater Ebene gab es bereits im Herbst 1925 ernste Spannungen zwischen ihm und Mary. Als Faksimile findet sich eine Reisekarte in dem Briefband abgedruckt, auf der Tucholsky die Orte markiert hat, in denen seine Frau auf der Pyrenäenreise "beese" und "sehr beese" war. Es waren einige Dutzend. "Nie war ich unglücklicher, zerrissener, ungeklärter und mehr durcheinander, als damals, als ich das ›Pyrenäenbuch‹ schrieb", erinnerte er sich 1931. Beruflich war er im Sommer 1926 sehr unzufrieden, als er mit Alfred Polgar zusammen eine Revue für Max Pallenberg und Fritz Massary schreiben sollte. In einem Brief an Mary Gerold schrieb er aus Garmisch: „Es geht mit mir jetzt nicht mehr so weiter. Ich will jetzt auf neu.“ Die Revue wurde nie aufgeführt. Hinzu kam die ständige Suche nach einer geeigneten Wohnung in Paris, die das Ehepaar schließlich in das 60 Kilometer entfernte Fontainebleau führte.

Tucholskys Briefe aus Berlin, wo er nach dem Tode Jacobsohns die Leitung der „Weltbühne“ übernommen hatte, sind von einer Art Dauerlarmoyanz geprägt. Monatelang haderte er mit sich, ob er die Heraus-



gabe der „Weltbühne“ übernehmen und in der Reichshauptstadt bleiben sollte. Berlin ist „widerwärtig“, Edith Jacobsohn „völlig untüchtig“, Carl von Ossietzky „schlapp“ und „mir ist hundesauehend zu Mute, und ich weiß gar nicht mehr weiter“, hieß es in den Briefen.

Der Ton ändert sich auch nicht, als er im Mai 1927 schließlich nach Dänemark aufbricht und den Sammelband „Mit 5 PS“ für den Rowohlt-Verlag zusammenstellt. Fernab vom hektischen Berliner Zeitungsbetrieb kommt er zu der Erkenntnis: „Sonst ist hier tiefe Depression, während der aber gearbeitet wird. Ich glaube, es ist wirklich alles falsch. Wozu mache ich lauter Dinge, die ich gar nicht meeg? Ich sehe hier wieder, wenn man mich nur in Frieden läßt, daß es ganz gut geht.“

Den Wechsel vom Journalisten zum reinen Schriftsteller schaffte er auch nach seiner Rückkehr nach Paris nicht. Auch die Ehe mit Mary ließ sich kaum noch retten. Das geht aus den Briefen an Lisa Matthias hervor, die seit Januar 1927 bereits seine Geliebte war. „Es liegt zur Zeit das Schiff etwas schief, und da soll man nicht wackeln“, schrieb Tucholsky im Dezember 1927. Dennoch hatte er zuvor bereits eingeräumt, dass Matthias für ihn „Mamma und Freindin und Kamerad in einem“ war und „ich habe, wenn ich auch ein paar Mal mehr, als nötig war, das Maul gehalten habe, eine mächtige Sehnsucht“.

In einem dieser Briefe findet sich auch das Eingeständnis Tucholskys, dass es Tage gibt, „wo ich nicht schreiben könnte, ohne zu lügen“. Warum Fritz J. Raddatz einer Briefauswahl den abgewandelten Titel „Ich kann nicht schreiben, ohne zu lügen“ gegeben hat, wird wohl immer sein Geheimnis bleiben.

Mit Band 18 sind somit die ersten 14 Bände sowie die Bände 17 bis 21 der Gesamtausgabe erschienen. Die noch fehlenden Bände 15 und 16 enthalten die zu Lebzeiten ungedruckten Texte (Band 15) sowie die Briefe bis 1918.

*Friedhelm Greis*

Tucholsky, Kurt: Gesamtausgabe. Texte und Briefe. Hrsg. von Antje Bonitz, Dirk Grathoff, Michael Hepp, Gerhard Kraiker. 22 Bände, Rowohlt Verlag, Reinbek 1996ff. Band 18: Briefe 1925-1927. Hrsg. von Renke Siems und Christa Wetzel in Zusammenarbeit mit Antje Bonitz. Reinbek 2007, 784 S., 49,90 Euro.

## Aus der Gesellschaft

### Inge Jens zum 80. Geburtstag

Liebe Inge Jens,

wenn man sich für die Biographie Thomas Manns und die Lebensgeschichte der Pringsheims interessiert, kommt man nicht an Ihren literarischen Forschungsergebnissen vorbei.

Aber warum sollte man auch. Bereits die akribische Beschäftigung mit den Briefen Thomas Manns verhalf Ihnen als junger Literaturwissenschaftlerin zu Beachtung und Aufmerksamkeit, und mit der Vollen- dung der Arbeit an seinen Tagebüchern und deren zehnbändiger Her- ausgabe erwarben Sie mehr als „nur“ die Würdigung durch Fachleute.

Schon diese verdienstvollen Arbeiten belegten Ihre Gründlichkeit, Ihren Spürsinn und ein bewunderungswürdiges Einfühlungsvermögen.

Als Sie, Jahrzehnte später, die gemeinsam mit Ihrem Ehemann Walter verfasste Katia-Mann-Biographie vorstellten, traf ich als einer der Zuhörer in Berlin-Dahlem nicht nur auf ein sachkundiges, sondern über alle Erwartungen zahlreiches Publikum. Und stets waren es nicht nur die umfassend recherchierten Arbeitsergebnisse, die bei Lesungen des Ehepaares auf das Interesse der literarisch oder musikalisch vorbe- lasteten „Zaungäste“ trafen - nicht weniger war es die Ausstrahlung, die von zwei hochachtenswerten, aber nicht abgehobenen Persönlich- keiten ausging.

Jedoch nicht die literaturwissenschaftliche Wertschätzung ist mein Obliegen, wenn Ihnen, liebe Inge Jens, ein nachträglicher Rundbrief- Glückwunsch zum 80. Wiegenfest dargebracht werden soll. Das über- lasse ich besser der Kompetenz von Fachleuten, an denen ich mich nicht messen kann.

Meine Hochachtung gilt vielmehr einer Vorgängerin im Amt, deren Ausgewogenheit und Souveränität in der Vereinsführung auch Jahre danach aller Achtung und aller Ehren wert bleibt.

Sie übernahmen den Vorsitz, als - nicht zum ersten und nicht zum letzten Mal - der Weiterbestand der Gesellschaft gefährdet und eine Persönlichkeit mit Sachverstand angefragt war, deren Namen seinen Klang nicht erst zu erwerben hatte.

Und Sie stellten sich der Anforderung ohne Umschweife und in ei- nem Alter, in dem Ihnen Arbeitsbesinnung, Gelassenheit und bekömm-

liche Ausgewogenheit des Lebensabschnitts hätten zugestanden werden müssen, wenn Sie es denn so gewollt hätten.

Als Patronin waren Sie stets die *prima inter pares*, sie repräsentierten Sachkunde, Freundlichkeit und Kommunikationsgeschick, aber Sie scheuten auch das deutliche Wort nicht, wenn Voreingenommenheit und subjektive Bewertungen die Entwicklung des Vereins zur gesamtdeutschen Gesellschaft zu behindern drohten.

Auch dafür sei Ihnen als ehemaliger Vorsitzenden und als ehemaligem Jury-Mitglied des Kurt-Tucholsky-Preises anlässlich Ihres runden Jubiläums herzlich gedankt.

Und, liebe Inge Jens, falls mir noch eine persönliche Reminiszenz gestattet ist - ich denke gern an gemeinsame Vorstandsberatungen in der Berliner Tucholsky-Bibliothek und in der Tübinger Sonnenstraße Nr. 5 zurück, und fröhlich erinnere ich mich an unser Zusammentreffen anlässlich unseres Tucholsky-Gastspiels im Lindenhof-Theater Melchingen und eines ausgiebigen Kaffee-Plauschs in Nussbachs altehrwürdigem „Römischen Kaiser“ bei der Gelegenheit unserer Tucholsky-Spuren-suche im schwarzwäldischen Trieburg.

Im Namen unserer Mitglieder, des Vorstandes und ganz persönlich wünsche ich Ihnen weiterhin Gesundheit, Steh- und Sitzvermögen und Schreibwut.

Ihr Wolfgang Helfritsch

## **Nachruf Bernd Tewes**

Unser Mitglied Bernard Tewes ist tot. Er starb in der Nacht vom 4. auf den 5. März 2007 unerwartet kurz nach seinem 65. Geburtstag in Esslingen. Wir verlieren mit ihm einen engagierten Tucholskyfreund. Bernard Tewes war in der Gesellschaft von Anfang an dabei, bei der Gründung in Esslingen 1988 in der Pädagogischen Hochschule Esslingen, wo ich mit ihm im Podiumtheater einen Tucholskyabend bereits vor der Gründung gestaltete. Er war einige Jahre auch im Vorstand tätig und gestaltete mit mir die Esslinger Tucholskygespräche, für die Bernard Tewes als Leiter der Esslinger Volkshochschule auch die Tagungsinfrastruktur zur Verfügung stellte. Wir unternahmen auch eine Literaturreise auf Tucholskys Spuren und planten in der Esslinger Lyrik-Bühne das 50. lyrisch-musikalische Autorenportrait »Kurt Tucholsky« für April 2008, das mit dem Heineportrait, damals die Startmatinee der Lyrik-Bühne, treffend korrespondiert.

## Aus der Gesellschaft

---

Bernard Tewes, am Tagesdatum von Tucholskys Geburtstag, am 9. Januar 1942 in Bocholt in Westfalen geboren, studierte neben katholischer Theologie auch Germanistik und Philosophie und war mit diesem geistigen Reichtum an der renommierten Katholischen Akademie Hamburg tätig, bevor er Volkshochschulleiter in Esslingen wurde und diese Erwachsenenbildungseinrichtung 23 Jahre lang erfolgreich zu einem kulturellen Zentrum ausbaute. So brachte er auch seine literarische Kompetenz in die Literaturseminare und literarischen Reisen ein, die wir gemeinsam gestalteten und in denen Tucholsky eine zentrale Rolle spielte. Leider blieb es ihm nun versagt, in seinem begonnenen Ruhestand diese literarische Leidenschaft zu intensivieren und in Projekten umzusetzen, die bereits mit kreativer Vielfalt und Originalität konzipiert wurden. Wir trauern um einen hochbegabten, sensiblen und literarisch leidenschaftlich engagierten Freund, dem wir als Tucholskyfreunde in besonderer Dankbarkeit ein Gedenken bewahren.

*Harald Vogel*

## Ausblick

Der kommende Rundbrief erscheint voraussichtlich im August 2007. Geplante Themen sind:

- Jahrestagung 2007

Die nächste Vorstandssitzung findet am 23. Juni in Leipzig statt.

## Anmeldung zur Jahrestagung 2007

Ich/Wir nehme/n an der Jahrestagung der KTG

**vom 18. bis 21. Oktober 2007  
in Berlin teil.**

Den **Tagungsbeitrag** von 30 Euro pro Person (ermäßigt 20 Euro) überweise/n ich/wir bis zum 15. September 2007 auf das Konto der KTG bei Sparkasse Minden-Lübbecke, Konto-Nr.: 40 130 890, Bankleitzahl: 490 501 01 unter dem Stichwort »Jahrestagung 2007«.

Datum \_\_\_\_\_

Name und Anschrift \_\_\_\_\_  
\_\_\_\_\_  
\_\_\_\_\_

Zahl der Personen \_\_\_\_\_

Unterschrift \_\_\_\_\_

Bitte senden Sie diese Anmeldung an:  
**Kurt Tucholsky-Gesellschaft**  
**Karl-Egon-Straße 20**  
**13018 Berlin**  
**Fax: (030) 553 46 16**

Anmeldungen sind auch unter [www.tucholsky-gesellschaft.de](http://www.tucholsky-gesellschaft.de) möglich.

.

**Kurt Tucholsky-Gesellschaft**  
Karl-Egon-Str. 20, 10318 Berlin  
Tel./Fax: 030/553 46 16  
E-Mail: [info@tucholsky-gesellschaft.de](mailto:info@tucholsky-gesellschaft.de)  
Internet: [www.tucholsky-gesellschaft.de](http://www.tucholsky-gesellschaft.de)  
Sparkasse Minden-Lübbecke  
Konto-Nr.: 40 130 890, Bankleitzahl: 490 501 01  
IBAN DE49 4905 0101 0040 1308 90